

Gender Salon²

27.04. Julie Miess (Berlin): Monsterheldinnen. Horrorautorinnen und ihre Geschöpfe

Horrorgestalten sind traditionellerweise männlich, und sind sie doch einmal weiblich, dann gelten sie als paranoische Konstruktionen männlicher Fantasie. Gegenwärtig lassen sich Veränderungen erkennen: zum einen eine Wiederkehr des Horrorgenres überhaupt und eine Medien übergreifende Zunahme weiblicher Autor-schaft im Besonderen.

In der Figuration der Monsterheldin werden neue Fantasien des Monströsen meines Erachtens zum Ausdruck weiblicher ‚agency‘. Gerade Horrorautorinnen arbeiten an solchen neuen Repräsentationen von Weiblichkeit, beispielsweise durch Umbesetzungen traditioneller Täter-und Opferrollen.

Vampirin, Werwölfin und Serienmörderin sind nur einige der Monsterrollen, die ich in meinem (Dia-)Vortrag in den Blick nehmen werde. Es wird darüber hinaus um viele weitere Fragen gehen: Ist Buffy eine Monsterheldin oder doch eher ein klassisches ‚final girl‘? Ist Zombie Otto aus Bruce la Bruces romantischem queer zombie movie von 2006 das männliche Pendant zur Monsterheldin? Ist Doro Pesch ein Cyborg? Und was haben Musikerinnen und Monster gemeinsam?

Julie Miess arbeitet gegenwärtig außer als Musikerin (Bass bei Britta und Jens Friebe + das eigene Projekt I. M. Monster) auch als freie Lektoratsassistentin beim Wissenschaftsverlag de Gruyter Mouton und als Lehrbeauftragte der HU Berlin und der Universität Klagenfurt.

Im Frühjahr 2010 erschien die (in den Gender Studies und der Amerikanistik verortete) Dissertation "Neue Monster: Postmoderne Horrortexte und ihre Autorinnen" bei Böhlau. Weitere Veröffentlichungen u. a. "Lemmy, I'm A Feminist." Hot Topic. Popfeminismus heute. Hg. Sonja Eismann. Ventil, 2007; "Was für ein Monster ist Madonna". Madonna und Wir. Bekenntnisse. Hg. Kerstin und Sandra Grether. Suhrkamp, 2008.